

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gericht:

„Tagblatthaus“ Nr. 690-33.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abheben: M. 2.00, in den Ausgabestellen: M. 2.00. — durch die Träger ins Haus gebracht M. 2.40. — monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen M. 40. —, Rhein- und Volksrecht-Anzeigen M. 60. —, auswärtige Anzeigen M. 80. —, örtliche Kleinanzeigen M. 120. —, auswärtige Kleinanzeigen M. 175. — für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Reduktion. — Schluss der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Hild 3186.

Nr. 516.

Freitag, 8. Dezember 1922.

70. Jahrgang.

Wir Rheinländer sind Deutsche und wollen bei Deutschland bleiben!

Ein deutscher Reparationsplan.

Zimmer wieder ist der Regierung Wirth und auch ihren Vorgängern vorgeworfen worden, daß sie sich in der Reparationsfrage nur passiv verhalte, die Dinge auf sich zukommen lasse, ohne selbst den Versuch zu machen, durch eigene Pläne die Entwicklung zu beeinflussen. Diese Vorwürfe waren gewiß nicht unberechtigt. Als sich freilich das Kabinett Wirth bemühte, zu einer aktiveren Politik überzugehen und sich dafür die erforderliche breite Grundlage schaffen wollte, hatte sein Stündlein geschlagen. Der neue Kanzler ließ von vornherein seinen Zweifel darüber, daß man sich nicht auf das alte „non possumus“ beschränken könne und daß in seiner letzten Rede vor dem Verein Berliner Presse betonte Dr. Cuno ausdrücklich, es sei nötig, mit Frankreich zu einer Vereinbarung zu kommen. Diese Politik hat der Kanzler auch bei der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder in Berlin verfolgt und wie hinzugefügt werden muß, mit Erfolg verfolgt. Der amtliche Bericht über diese Besprechungen stellt ausdrücklich fest: „In außenpolitischer Hinsicht bestand volles Einverständnis darüber, daß die Rote an die Reparationskommission vom 13. November die Grundlage für die zu befolgende Politik bilden soll und daß seitens der Reichsregierung nichts unterlassen werden dürfe, um in Ausführung und Durchführung der Rote zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.“

Das scheint um so nötiger zu sein, als man die Gefahren der Lage keineswegs unterschätzen darf. Es sei nur darauf verwiesen, daß am 9. d. M. die Vorlesung in London zusammentritt. Wenn nun auch die Einzelheiten des Planes, den Poincaré zur Regelung der Reparationsfrage ausgearbeitet hat, noch nicht bekannt sind, ja, wenn es auch noch zweifelhaft ist, ob der französische Ministerpräsident diesen Plan bereits in London vorlegen oder ihn für Brüssel zurücklegen wird, so kann doch nach den zahlreichen Äußerungen der französischen Presse über die Tendenz des Planes ein Zweifel nicht mehr bestehen. Man vergegenwärtige sich ferner, daß die in der sogenannten Südnote gestellte Frist am 10. d. M. abläuft! So liegt die Vermutung nahe, daß man wieder einmal Material sammelt, das der Konferenz gestatten soll, deutsche Verfehlungen festzustellen und daraus dann Konsequenzen zu ziehen. Die Methode ist ja nicht ganz neu, aber man wird feststellen müssen, daß die Dinge doch eine Wendung zum Schleimern genommen haben. Bei einem etwaigen gewaltsamen Vorgehen gegen Deutschland kann Frankreich heute wahrscheinlich der passiven Unterstützung einer Verbündeten sicher sein. Dabei darf man allerdings nicht übersehen, daß die Erledigung der Reparationsfrage in starkem Maße von dem Verlauf der Poincaré-Konferenz beeinflusst wird. Man könnte dabei an die Hoffnung Raum geben, daß eine Entspannung der Orientfrage für England — das England nach den Wiener Ministermorden Griechenland hat fallen lassen — keine Hilfe nicht aus moralischen Gründen, vielmehr aus diesen. Diese Minister dem Kabinett Bonar Law, das die Politik Lloyd Georges zu liquidieren trachtete, sehr gelegen) und damit der Türkei näher gerückt ist, ist ja nicht in Zweifel zu ziehen — die Möglichkeit hätte, seine Interessen auf dem Kontinent nachhaltiger zu vertreten. Aber selbst unter dieser Voraussetzung birgt die Situation noch Gefahren genug für Deutschland in sich, und zwar derartige Gefahren, daß die deutsche Regierung unter allen Umständen danach trachten muß, die Dinge durch eine aktive Politik zugunsten Deutschlands zu beeinflussen, was das Kabinett Cuno, wie die Äußerungen des Kanzlers beweisen, durchaus erkannt hat. Das Kabinett ist offenbar entschlossen, nicht bei dieser Erkenntnis stehen zu bleiben, sondern auch die Konsequenzen zu ziehen.

So hat sich denn das Reichskabinett, wie bereits gemeldet wurde, eingehend mit der Frage eines neuen Reparationsplanes beschäftigt und zum eingehenden Studium einen engeren Ausschuss unter dem Vorsitz des Kanzlers gebildet. Dieser engerer Ausschuss ist in Beratung getreten mit den in Frage kommenden führenden Kreisen der Industrie, ohne deren Mitwirkung die Durchführung eines Reparationsplanes nicht möglich ist. Diese Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß natürlich im Augenblick auch noch nicht gesagt werden kann, welche Form schließlich der Entente aufzulegen wird. Soll aber ein derartiger Plan Erfolg haben, so muß er in erster Linie die wirklich unerfreulichen finanziellen Lage Frank-

reichs Rechnung tragen. Wie aus den industriellen Kreisen nahestehenden Quellen gemeldet wird, bewegt sich denn auch die Absicht der deutschen Regierung in der Richtung, „die deutschen Wirtschaftskräfte im Zusammenhang mit Frankreich für eine endgültige Regelung einzusetzen, die nicht nur eine Festsetzung der Entschädigungssumme in sich schließt, sondern auch für Frankreich und für Deutschland unmittelbar Mittel flüssig macht.“ Danach ist man also, wie schon kurz berichtet wurde, allem Anschein nach auf den Plan zurückgekommen, der schon erörtert wurde, als die Mitglieder der Reparationskommission in Berlin weilten. Es war damals bekanntlich die Rede von einer internationalen Anleihe in der Höhe von 20 Milliarden Goldmark, von der ein Teil Frankreich zugute kommen sollte, während der andere Teil zur Stabilisierung der Mark herangezogen werden sollte. Der Zinsendienst für diese Anleihe sollte von der Industrie übernommen und garantiert werden. Einzelheiten dieses Planes bereits zu geben, ist im Augenblick noch nicht möglich, da eine abschließende Stellungnahme des Kabinetts noch nicht erfolgt ist. Auch dann bleibt ja noch immer abzuwarten, wie ein solcher Vorschlag auf der Gegenseite aufgenommen wird. Zunächst ist es jedenfalls mit Dank zu begrüßen, daß das Reichskabinett nichts unversucht lassen will und daß es entschlossen scheint, durch eigene Initiative die Entwicklung der Reparationsfrage in neue Bahnen zu lenken!

Im entscheidenden Stadium.

Br. Berlin, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen über die außenpolitische Lage sind mit dem gestrigen Tage in ihr entscheidendes Stadium getreten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat Reichskanzler Dr. Cuno die Führer der Parteien einzeln zu Besprechungen empfangen. Heute vormittag wird dasselbe der Reichsaußenminister Dr. Rosenbergtun. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß es sich in erster Linie um die Beratungen der Antwort auf die Passau-Ingolstadt-Note handelt. Tatsächlich dürften aber auch alle mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden Fragen in den Beratungen berührt worden sein, insbesondere aber die Frage, ob und in welcher Form noch vor Beginn der Londoner Beratungen von deutscher Seite Vorschläge zur Lösung der Reparationsfrage gemacht werden sollen. Da gerade in dieser Frage die Zeit außerordentlich drängt, so dürfte die Entscheidung der Regierung schon vor dem Zusammentreten des Auswärtigen Ausschusses am Samstag fallen. Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat einige Andeutungen schon gestern in seiner großen Rede im Hauptausschuß gemacht.

Als Voraussetzung für den Wiedergutmachungsplan der Reichsregierung kommt zunächst in Frage, daß die Entente bereit ist, die in der Note vom 13. November von der Reichsregierung niedergelegten Grundsatze anzuerkennen, welche also Deutschland ein Moratorium gewähren und die Reparationssumme auf ein für uns erträgliches Maß herabsetzen. Von parlamentarischer Seite wird dieses erträgliche Maß mit etwa 20 Milliarden Goldmark bezeichnet. Die Reichsregierung würde unter diesen Voraussetzungen bereit sein, die Aufnahme einer inneren Anleihe zu garantieren. Vielleicht würde eine solche Anleihe soviel abwerfen, daß einmal bestimmte Summen an Frankreich abgeführt werden könnten, der Restbetrag aber so groß wäre, daß mit seiner Hilfe eine Stabilisierung der Mark möglich wäre. Die „Berliner Börsenzeitung“ will in der Lage sein, folgende Punkte über den Plan des Kabinetts Cuno zur Lösung des Reparationsproblems zu wissen:

1. Die Festsetzung einer bestimmten Reparationssumme, errechnet aus der Leistungsfähigkeit Deutschlands, unter Berücksichtigung der bisherigen Reparationsleistungen in Höhe von etwa 70 Milliarden Mark. Ein weiterer Faktor, der aber nicht Gegenstand deutscher Propositionen sein könne, wäre die eventuelle gleichzeitige Regelung der interalliierten Schulden. Die endgültigen deutschen Reparationsschulden seien seinerzeit in den Verhandlungen mit dem Morgan-Komitee und später wiederholt von anderer amerikanischer Seite auf etwa 20 Milliarden Goldmark bemessen worden.
2. Gewährung eines mehrjährigen Moratoriums.
3. Auflegung einer inneren Goldanleihe, deren Summe nicht festgesetzt wird, und die mit der Besserung der finanziellen Lage des Reichs

wächst. Die Anleihe wird in erster Linie der Verzinsung der gestundeten Reparationsschulden dienen und die Mittel in die Hand geben, daß Frankreich sofort bares Geld erhält.

4. Auflegung einer ausländischen Anleihe mit dem Ziel der sofortigen Mobilisierung der gesamten Reparationsschulden und der Verteilung des Ertrages auf Deutschland und Frankreich. Es ergebe sich, daß die Regelung der Reparationsfrage auch die Beendigung der Befahrung und der daraus entstandenen ungeheuren finanziellen Belastung der deutschen Budgets in sich schließen müsse.

Die Reichsregierung will für Bayern zahlen.

Br. Berlin, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, ist zwar die deutsche Antwort auf die letzte Note der Vorkonferenz in der Angelegenheit der Ingolstädter und Passauer Zwischenfälle noch nicht fertiggestellt. Sie dürfte jedoch im Laufe des morgigen Tages übergeben werden. Über den Inhalt erfahren wir, daß die ganze Angelegenheit von der Reichsregierung nicht isoliert betrachtet wird, sondern in den Rahmen der großen Politik eingezogen worden sei, die vom Reichskanzler Dr. Cuno in seiner Programmanrede angeklagt worden ist. Die Sorge um das deutsche Volk am Rhein stehe in dieser Beziehung voran. Das Rheinland vor der drohenden Gefahr zu schützen, werde das Leitmotiv der deutschen Antwort sein. Über den sachlichen Inhalt der Note verläutet, daß man mit einigen Schwierigkeiten rechnen muß. Die Vorkonferenz verlangt 4. B. die Abkehrung der höchsten Polizeibeamten in Ingolstadt und Passau. In Passau ist aber der oberste Polizeibeamte, der Oberbürgermeister, der auf Lebenszeit angestellt, und nicht abberufen ist. Selbst ist auch die Zahlungsforderung. Wenn die Gemeinden die Zahlungen nicht leisten können, die Alliierten aber darauf bestehen, muß sich ein neues Dilemma ergeben. Was die Geldforderung betrifft, so ist die Reichsregierung von der anfänglichen Absicht, die von der Entente geforderte finanzielle Höhe der Städte Passau und Ingolstadt einem internationalen Schiedsgericht in Genf oder dem Haag zur Entscheidung zu überweisen, abgegangen. Sie beabsichtigt jetzt, nicht nur die geforderte moralische Genugtuung zu geben, sondern auch die finanzielle Forderung von 1 Million Goldmark zu bezahlen. Die Reichsregierung will damit vor allem die Interessen der Rheinländer wahrnehmen, deren Schicksal durch eine Verweigerung der Genugtuung unmittelbar bedroht wäre. Diese Lösung wird die Billigung aller finden, die nicht auf jeden Fall einen gewalttätigen Zusammenstoß mit der Entente herbeiführen wollen. Aber die Frage ist, ob das Reich auf die Dauer die Propagationen der bayerischen Nationalisten noch nachträglich mit barem Geld bezahlen soll. Unklarheit herrscht bis jetzt über die geforderte Entschädigung des bayerischen Ministerpräsidenten. Bekanntlich weigert sich der bayerische Ministerpräsident, dies zu tun. Es handelt sich bei dieser Frage auch noch um ähnliche Erwägungen, wie seinerzeit bei der Errichtung der französischen Sonderseelschaft in München.

Das neue Gesetz über die Zwangsanleihe.

Br. Berlin, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsrat verabschiedete gestern Abend eine Reihe von Gesetzen. Eine Novelle zum Reichsbedarfsengesetz vermehrte die Zahl der Hilfsrichter, die durch die Aufstellung neuer Hilfsgerichte notwendig geworden sind. Der Höchstbetrag der Darlehenskassenscheine wurde auf 225 Milliarden festgesetzt. Der Kredit für die Reichsgetreidekasse soll von 120 Milliarden auf 300 Milliarden gesteigert werden. Das neue Gesetz über die Zwangsanleihe, dem der Reichsrat gleichfalls zustimmt, sieht im § 1 die Streichung der Grenze von 70 Milliarden vor. Im § 2, der Erleichterungen für die Vorauszahlung und Zuschläge für eine spätere Bezahlung vorsieht, wurde folgende Fassung gewählt: Für die in der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 28. Februar 1923 gezeichnete Anleihe soll der Zeichnungspreis 100 vom Nennwert betragen. Soweit bis dahin nicht gezeichnet ist, erhöht sich der Zeichnungspreis für jeden angefangenen, dem Monat Februar 1923 folgenden Monat um 10 Prozent des Nennwertes. Ferner sind nach dem neuen Entwurf von den ersten 200 000 M. des Vermögens 1 Prozent weitersteigend bis zu 10 Prozent zu zeichnen. Der Wert von Wertpapieren wurde bisher nach dem Durchschnittskurs der drei letzten Jahre bezeichnet. Zur Berechnung des Durchschnittskurses soll nunmehr nur noch der Kurs von 3. Oktober d. J. berücksichtigt werden.

Eine Amerikareise Dr. Wirths.

Br. Berlin, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth, an den eine Einladung aus den Vereinigten Staaten zu einer Vortragsreise ergangen ist, beabsichtigt dieser Einladung anfangs nächsten Jahres Folge zu leisten.

Eine große Rheinlandfundgebung in der Reichshauptstadt.

Br. Berlin, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Bund der Rheinländer hatte für Donnerstagabend keine Getreuen zu einer Versammlung in der Reichshauptstadt eingeladen. Tribünen und Saal waren schon vor Beginn der Versammlung überfüllt. Von der preussischen Regierung waren der Ministerpräsident und der Wohlfahrtsminister Sirleiner anwesend.

Die Versammlung wurde durch eine kurze Ansprache des Präsidenten des Bundes der Rheinländer, Geheimrat Kaufmann, eröffnet. Er wies darauf hin, daß das Rheinland als heiliges Gut des deutschen Volkes betrachtet werde. Wie Figuren auf einem Schachbrett sollen wieder Millionen Deutsche verschoben werden. In dieser Stunde der Not und Gefahr, so sagte der Redner, schließen wir fest die Reihen, um den Brüdern und Schwestern am Rhein beizustehen. Die Versammlung wolle aller Welt zurufen: „Die Rheinländer sind deutsch bis auf die Knochen! Sie wollen deutsch bleiben!“

Nachdem sich der schallende Beifall gelegt hatte, erhielt als erster Redner der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sarrazin, das Wort. Er sprach u. a. aus: „Der Rhein, Deutschlands Strom, soll jetzt wieder zu Deutschlands Grenze gemacht werden. Die deutsche Industrie erhebt gegen einen solchen Gewaltakt lautharige Einsprüche. Die deutsche Industrie habe nicht nur volles Verbandsrecht dafür, sondern sei auch gewillt, mit den Rheinländern zusammen ihr Recht einzusetzen, um den Rhein als Deutschlands Strom zu erhalten.“ (Beifall.)

Als Vertreter der Arbeiterklasse kam dann der frühere Reichswirtschaftsminister Reichsstaatssekretär Wissell. Er sprach u. a.: „Wir nehmen es ernst mit dem Rufe: „Nie wieder Krieg!“ Daraus erhebt die Arbeiterklasse gegen Frankreichs Absichten vor aller Welt klammern Protest. Den rheinischen Genossen rief er den rheinischen Ruf zu: „Gestet ist am Rhein, wie wir auch die deutsche Treue halten wollen!“

Der nächste Redner, Dr. Herrmann, vertrat das deutsche Handwerk. Seine Rede hing in den Worten aus: „Der deutsche Volksgenosse im Rheinland ardet wie die Bestürzung: Wir werden in jeder Stunde der Not und Gefahr treu und hart hinter ihnen stehen und alles tun, was in unseren Kräften steht. Im Hintergrund all unserer Träume und Wünsche steht Deutschland. Alles Unheil kann uns nicht schrecken, alles Unheil kann uns nicht veranlassen, alles Unheil kann uns nicht veranlassen, alles Unheil kann uns nicht veranlassen.“

Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Wieber, erinnerte daran, was Deutschland auf Grund des Versalles im letzten Jahr geleistet hat. Das deutsche Volk ist heilfahm, wie vielleicht noch nie ein Volk arm gewesen ist. Unsere Kinder können wir nicht ernähren. Sie müssen dahinziehen und müssen ein künftiges krankes Geschlecht darstellen. Wenn die Bergarbeiter im gleichen Tempo weiterarbeiten, dann werden Hunderttausende nicht mehr in der Lage sein, ihre Toten einigermaßen menschenwürdig zu bestatten. Das ist das wahre Leben in Deutschland, nicht jenes, das ausländische und inländische Schieber und Wucherer in Bars und anderen Städten der Großstädte den oberflächlichen Ausländern zeigen. Wir müssen gegen die neuen Verdrängungen deutschen Lebens und deutschen Landes protestieren. Wenn man uns aber auch alles rauben will, eines werden sie uns nicht rauben, die deutsche Gesinnung.

Darauf ergriff Dr. Crona-Münchbrod, Mitbegründer des preussischen Landtags aus dem Reichswirtschaftsrates, das Wort. Er sprach u. a. aus: „Die deutsche Landwirtschaft befürchtet sich sehr und mit vollem Recht vor der heutigen Rheinlandfundgebung. Mit dem ganzen deutschen Volke dankte der Redner den Rheinländern für ihr treues Festhalten am Deutschen Reich.“

Der Vorsitzende des deutschen Reichstages, Geheimrat Dr. Brücker, sprach das Schlußwort. Wir vertrauen und wissen, daß unsere rheinischen Mitbürger jener Worte gedenken: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ Der Redner schloß mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf das Rheinland und auf das einigte, unteilbare und unzerstörbare Vaterland.

Die Versammlung erhob sich impulsiv von ihren Sitzen und brachen in stürmische Hochrufe aus. Darauf wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„In erster Stunde geloben die Bewohner des unbesiegbaren Deutschland dem schwerbedrängten Rheinland Treue und Treue. Die Bedrohung des Rheinlandes durch Frankreich findet ganz Deutschland eins in der Abwehr französischer Machtgehalte. Alle Welt soll wissen, daß der Rhein zum Reich wie das Reich zum Rhein gehört.“

W.T.B. Berlin, 7. Dez. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften nahm eine Ent-

schließung an, in der es heißt: Der Vorstand des Gesamtverbandes wurde keine saure Kraft einleihen, um den neuesten Versuch Frankreichs auf das Rheinland zurückzuweisen. Dieses sei deutsch und werde deutsch bleiben. Die Achtung des Weltgewissens vor der nationalen Gebundenheit des rheinischen Landes und der rheinischen Bevölkerung mit dem Reich und dem gesamten deutschen Volke müsse härter sein als die Machtgehalte Frankreichs. Der Griff nach dem Rheinland würde aus dem dem wirtschaftlichen Untergang Deutschlands und damit Europas nur noch beschleunigen.

Ein Protest der Vereinigung der Arbeitgeberverbände von Wiesbaden und Mainz.

W.T.B. Mainz, 8. Dez. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände von Mainz, Wiesbaden und Umgebung hat in ihrer Sitzung vom 8. Dezember zu den Plänen der französischen Regierung gegen die Rheinlande einstimmig in nachfolgender „Protesterklärung“ Stellung genommen:

Die in der Vereinigung der Arbeitgeberverbände von Mainz, Wiesbaden und Umgebung zusammen geschlossenen Verbände der gesamten Industrie des Groß- und des Kleinhandels legen feierlich und entschieden die Verwahrung ein gegen die in der letzten Woche bekanntgewordenen Absichten der französischen Regierung auf Vergewaltigung der besetzten rheinischen Gebiete, die mit den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles nicht in Einklang zu bringen sind.

Die rheinischen Lande zu beiden Seiten des deutschen Rheinstromes bilden ein einheitliches, mit dem übrigen Deutschland politisch, kulturell und wirtschaftlich untrennbar verbundenes Gebiet; sie sind durch Tausende von Jähren miteinander verknüpft, deren Unterbrechung durch erneute Errichtung einer Zollschranke oder irgendwelchen anderen Absonderungsmaßnahmen die schwersten Schädigungen der rheinischen Bevölkerung zur Folge haben würde. Ebenso sind alle Eingriffe in die deutsche Verwaltung und Rechtsprechung zurückzuweisen. Wir fordern Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wir sind nur von dem einen Gedanken besetzt und verkünden laut vor aller Welt: „Deutsche sind wir und deutsch wollen wir bleiben, trotz aller Not, die uns bedrückt, in unwandelbarer Treue untrennbar vereint mit unserem geliebten Vaterlande, dem Deutschen Reich.“

Vor der Beilegung des Ludwigshafener Streiks.

Br. Ludwigshafen, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Seit Donnerstagvormittag 11 Uhr finden zwischen den Werksleitungen sämtlicher von dem wilden Streik betroffenen Betriebe und zwischen den Führern der Gewerkschaften neue Verhandlungen für die Beilegung des von den Kommunisten angezettelten wilden Streiks statt. Über den Stand der Verhandlungen kann zur Stunde noch nichts mitgeteilt werden. Doch ist auf beiden Seiten das Bestreben vorhanden, die Verhandlungen, an denen die kommunistische wilde Streikleitung nicht beteiligt ist, nach Möglichkeit zu beschleunigen. Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft, des Wirtschaftslebens der Pfalz und auch im Interesse der durch den kommunistischen Terror zum Streik gezwungenen Arbeiterschaft, die von der wilden Streikleitung trotz aller Versprechungen keine Unterstützung erhält und deren wirtschaftliche Not daher jeden Tag größer wird, ist zu hoffen, daß die Beilegung des Streiks bald gelingt.

In einer großen Anzahl von Ludwigshafener Betrieben, deren Arbeiterschaft in der vorigen Woche in den Sympathiestreik trat, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In anderen Betrieben soll die Arbeitsaufnahme heute erfolgen.

wurde von dem Earl von Carnarvon und seinem Mitarbeiter Howard Carter auf der Stätte des alten Thebens gemacht. Die großartigen, aus edlen Metallen und kostbaren Juwelen gefertigten Begräbnis-Reliquien des Pharao Tutanchamon, der etwa um 1400 v. Chr. regierte, sind damit ans Licht gehoben. Nach einem Bericht der „Radio Times“ wird allein der Materialwert dieser Schätze auf 3 Millionen £ geschätzt. Die Schätze wurden in versiegelt gebliebenen Kammern gefunden, die unter dem Grab von Ramses VI. liegen. Die Ausgrabungen waren von dem Glanz, der sich ihnen darbot, geradezu sehnend. Das erste, was sie sahen, waren drei prachtvolle vergoldete Ruhebetten mit großartigen Schenkelstützen, die die Köpfe verschiedener Götter darstellten. Unter einem der Ruhebetten befand sich der Staatsstern des Königs Tutanchamon. Es ist ein kleiner, vergoldeter Stuhl mit dem Porträt des Königs und der Königin, ganz überliefert mit Türkisen, Lapislazuli und anderen Edelsteinen. Zwei lebensgroße Statuen des Königs, die in den Händen Stäbe aus massivem Gold hatten, standen einander gegenüber. Kunstwerke von königlicher Ausführung mit Glasosen und reich mit Edelsteinen verziertem Kupfer. Auch vier Wagen wurden gefunden, deren Räder mit Edelsteinen und Goldverzierungen bedeckt sind. Ein großer Teil anderer Gegenstände fand sich in dem zweiten Zimmer, in dem Wöbel, goldene Betten, Vasen und Kisten dicht aufeinandergegeschichtet lagen. Außer diesen beiden Kammern befindet sich hier noch eine versiegelte Brücke, die noch unberührt ist und deren Ausbeutung erst in Angriff genommen werden wird, wenn die umfangreichen Schätze der ersten beiden Kammern sorgfältig geborgen sind. Tutanchamon war ein Schwiegersohn des Akerchons Königs. Während seiner Regierung wurde die von Amenhotep eingeführte Sonnenreligion wieder aufgegeben, und der Pharao, der sich dahin Tutanchamon, d. h. lebendes Bild der Sonne, genannt hatte, nahm nun den Namen Tutanchamon, lebendes Bild des Amon, an, da der König der Götter von Theben Amon-Ra wieder in seine Rechte eingesetzt wurde. Die Funde schließen sich also direkt an die zum größten Teil von Deutschen ausgeführten Grabungen von Tebe-Amarna an. Man erwartet, daß durch die Bazarrollen, die sich in einem der Kisten fanden, die Ereignisse nach dem Tod des Akerchons und die verwinkelten Verhältnisse seiner Nachfolge aufgeklärt werden.

* Neue Wege der Gedächtnisbildung. Mehr als früher wird jetzt über frühzeitiges Nachlassen des Gedächtnisses geredet. Das mögen Folgeerscheinungen des Alters sein, der vielfach den gesamten Nervenapparat so überlastet. Aber auch die Aufregungen und Wirrnisse unserer Nachkriegstage

Reichshaushalt und Reparationen.

Br. Berlin, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Haus der Reichsversammlung wurde am Donnerstag bei der Beratung des Nachtragsesetzes der allgemeinen Finanzverwaltung der Reichsfinanzminister Dr. Brücker eine ausführliche Rede gehalten über die Finanzbedarfe des Reiches. Der Minister führte u. a. aus:

Der Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1922 bringt auf beiden Rechnungsseiten gegenüber dem gegenwärtig genehmigten Hauptetat einen klaren Zuwachs. Wie im wohl noch niemals ein auf der Grundlage einer ordnungsmäßigen Rechnungslegung arbeitendes Land zu beantragen hatte. Für die allgemeine Reichsverwaltung mußte im ordentlichen Haushalt eine fortwährende und einmalige Ausgabe von rund 343 Milliarden Mark nachgeschätzt werden, während das Gesamterfordernis hierfür auf 442 Milliarden steigt, d. h. es müßte ein Vielfaches von dem nachgeschätzt werden, was bei der Aufstellung des Staatsetats angedacht ist. Der Minister wandte sich dann gegen die Behauptung, daß Deutschland an keiner Verarmung leidet. Es gebe für die Privat- und Staatswirtschaft keine schwerere Last als die Geldentwertung, und in Wahrheit habe niemand an ihr im Lande Interesse. In dem Hauptetat für 1922 sind die Einnahmen mit rund 115 Milliarden Mark eingezeichnet. Die Ausgaben waren mit rund 99 Milliarden Mark vorgegeben, mithin ergab sich ein Überschuß von 16 Milliarden. Damals war das deutsche Budget im allgemeinen im Gleichgewicht. Alle Erwartungen seien aber durch die Entwertung des Marktes in den letzten Monaten vernichtet worden. Der Überschuß von 16 Milliarden Mark sei unter Berücksichtigung der Aufhebungen aus dem Nachtragsetat verschwunden. Von den Betriebsverwaltungen vermöge die Post die Ausgaben des Ordinarius nicht zu decken, sondern es ergebe sich ein

Gehaltbetrag bei der Post von fast 48 Milliarden Mark.

Für die Reparationszahlungen einschließlich der auf 270 Millionen Goldmark lautenden Schatzwechsel anzureichen der belgischen Regierung konnten 298 Milliarden Papiermark in den Etat eingezeichnet werden, so daß ausreichte für Sachleistungen erforderlichen Betrages 404,4 Milliarden eingezeichnet werden müßten. Das bedeute 350 bis 360 Milliarden Mark mehr als zur Erfüllung der im Londoner Ultimatum festgesetzten Reparationsforderungen von 3 Milliarden Goldmark damals, d. h. im Mai 1921 notwendig gewesen wäre. Insgesamt müßten in den Haushalt zur Erfüllung des Friedensvertrages 613½ Milliarden gegen 210 Milliarden im Staatsetat eingezeichnet werden. Darunter befanden sich allein

für die Besatzungskosten

der außerordentlich hohe Betrag von 25 Milliarden Mark. Es sei für die Bilanzierung des ordentlichen Etats von einschneidender Bedeutung, daß es der Finanzverwaltung gelänge, die Steuererträge so auf wie möglich durchzuführen. Unter dem Einfluß der durch die Einnahmen teilweise gedeckten Ausgaben habe sich die schwelende Schuld außerordentlich erhöht. Sie betrug am 31. März 272 Milliarden Mark und belaufe sich nach dem Stande vom 2. Dezember 1922 auf 880,9 Milliarden Mark. Wir haben an

Borstellungen auf Grund des Friedensvertrages im

laufenden Jahre 928 Millionen Goldmark geleistet.

Dazu kamen aus dem Recovery-Act 122 Millionen Goldmark. Aus der Lieferung von Rohlen 179 Millionen Goldmark. Aus der Lieferung von Lieren 70 Millionen Goldmark. Aus der Lieferung von Chemikalien 14 Millionen Goldmark. In Auszahlungszahlungen 177 Millionen Goldmark. Hinzu kamen noch die Rückzahlungen von Schulden und die Verzinsung von Schulden, ferner die Summe, die auf dem Wege der Kapitalflucht nach dem Ausland gegangen sei, und schließlich die Forderungen, die wir für die auf fremden Schiffen erbehaltenen Güter zu zahlen haben. Die Unübersichtlichkeit, die wie ein schwerer Druck auf Deutschland und auf Europa lastet und die zu einer zunehmenden Flucht vor der Mark im Ausland und im Inland geführt habe. Die

Boraussetzung für jede Besserung sei eine solche Regelung

der Reparationsfrage.

die es ermögliche, die Leistungen aus den Überschüssen der Volkswirtschaft zu bewirken. Es gebe für die Reichsregierung insbesondere für das von ihm geleitete Ressort, keine wichtigere und dringlichere Aufgabe als die Dehnung und die Stabilisierung der Mark. Wir können aber nicht ohne eine Hilfe des Auslandes zu dem erstrebten Ziel und dieses müßte insbesondere darin bestehen, das verlorengegangene Vertrauen auf eine Besserung der Verhältnisse wiederherzustellen. Bei allen unseren Maßnahmen, erklärte der Minister, müßten wir Rücksicht nehmen auf unsere Volksgenossen am Rhein. Die Reichsregierung spricht die Erwartung aus, daß die ganze Welt beim ruhenden Reparationsfrage bald überall im Geiste kamerader Brüderlichkeit behandelt werde.

Dr. Brücker erklärte: Wir sind der Ansicht gewiesen, daß bei den katastrophalen Zahlen, die der Minister mitgeteilt hat, noch die Rollen für die Bekämpfung in ihrer

erhöhen die notwendige Konzentration. Wer einen solchen „Gedächtniswund“ empfindet, braucht aber deshalb nicht zu verzweifeln, sondern er kann sich mit der nötigen Energie das frühere gute Gedächtnis wieder erwerben. Die Wege dazu weist der Leiter des Berliner Instituts für Arbeitswissenschaft und Psycho-Technik Dr. Piortowski in einem Aufsatz von „Reclams Universal“. Zunächst muß man keine Kräfte möglichst nur solchen Fragen zuwenden, die beantwortbar sind, und sich vor unfruchtbarem Grübeln hüten. Besonders Frauen verfallen sich manchmal in das Nachdenken über Probleme, die der Verstand nicht lösen kann und verschwinden dadurch nutzlos sehr viele geistige Energien. Sodann muß man seine Arbeitsart auf eine gesunde Basis stellen. Wer bis tief in die Nacht hinein in übermüdetem Zustand arbeitet, der muß seine Energie verdoppeln und verdreifachen und beugt damit Neubau an dem psychophysischen Grundkapital. Man kann wohl annehmen, auch einmal bis in die späte Nacht aufwachen und wird dadurch hervorgerufenen Anstrengungen überwinden. Aber häufiges oder gar gewohnheitsmäßiges Bewachen der Müdigkeit führt in fast allen Fällen zur Verminderung der Konzentrations- und Gedächtniskraft. Sodann sind alle Aufregungen zu vermeiden. Stimulanzien, vor allem Morphinum und Kokain, führen zum Gedächtnisverlust. Neben diesen Dingen, die vermieden werden müssen, gibt es auch positive Maßnahmen zur Gedächtnisbildung. Bei allem muß man die Fähigkeit der Karten und höheren Beobachtung, die dem Großhirn mitdenken in so bedauerlicher Weise verloren gegangen ist, ausbilden, und diese Schulung kann auf verschiedene Weise vorgenommen werden. Einmal kann man die schon abgelesenen Nummernblätter vorhergehender Kraftwagen zu erkennen sucht oder sich die Einzelheiten des Aussehens und der Kleidung eines Vorübergehenden einprägen. Ebenso wichtig ist die richtige Benutzung der Vorstellungsbilder, die das Gedächtnis unterstützen. Man muß sich daran üben, die Eindrücke mit möglichst vielen Sinnen festzuhalten; denn in je mehr Sinnesgebieten ein Eindruck verankert ist, um so fester haften er. Jeder Eindruck den man logisch verarbeitet und eingeordnet, kann durch bestimmte Ideen-Assoziationen mit dem bisherigen Gedächtnisbestand verbunden werden. Dadurch läßt er sich viel leichter ins Gedächtnis zurückrufen; man muß daher vornehmlich die neuen Eindrücke irgendwie mit dem im Gedächtnis vorhandenen eng zu verknüpfen. Eine hohe Gedächtnisleistung ist bei dem Interesse für eine Sache. Wenn man etwas mit einer gewissen Freude und zu einem bestimmten Zweck lernt, so prägt man es sich viel besser ein. Deshalb muß man für jeden Lernvorgang eine möglichst angenehme und freudige Stimmung schaffen.

Wiesbadener Nachrichten.

Leuerungswelle und Sterblichkeit.

Die genaue Statistik der Bevölkerungsbewegung, die bei uns geführt wird, bietet wertvolle Anhaltspunkte, um zu erkennen, wie weit die immer zunehmende Leuerung auf Geburt und Sterblichkeit einwirkt. Sehr auffällige Ergebnisse bieten in dieser Hinsicht die neuesten Zahlen für das dritte Vierteljahr 1922, die Keesle in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ mitteilt. Die Zahl der Lebendgeborenen hat sich im dritten Vierteljahr 1922 gegenüber dem zweiten Vierteljahr nicht unbedeutend vermindert; sie ist nämlich von 76 726 auf 67 512 zurückgegangen. Diese starke Abnahme der Geburtsziffer muß als ein Spiegelbild der Auswirkung der ersten großen Leuerungswelle angesehen werden, die im letzten Vierteljahr 1921 einsetzte. Die nach Wochen mehrbare Dauer sowie die Intensität des Geburtenrückgangs entsprechen genau dem verhängnisvollen Anstieg des Dollarturms in den Monaten Oktober und November 1921. Dagegen hat die Sterblichkeit im dritten Vierteljahr 1922 sehr abgenommen; sie stellt einen Rekord dar und übertrifft mit 10,1 Sterbefällen auf je 1000 Einwohner noch die bisherige Mindeststerblichkeit von 10,4 Sterbefällen im dritten Vierteljahr 1921. Zur Erklärung dieser außerordentlich geringen Sterblichkeit kann die sehr günstige Witterung im Sommer 1922 angeführt werden. Die bekannte Erleichterungslage, das milde und nasse Sommer keine Epidemien entstehen lassen, hat sich in diesem Jahr wieder bewährt. Der starke Rückgang der Sterblichkeit für das dritte Vierteljahr 1922 gegenüber dem zweiten Vierteljahr ist hauptsächlich auf die Abnahme der Sterblichkeit an Lungenerkrankungen und Tuberkulose zurückzuführen; die erstere fiel nämlich von 1,46 auf 0,72, die letztere von 1,80 auf 1,31 bei der Berechnung auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr. Die geringe Sterblichkeit in dem angegebenen Zeitraum scheint ebenso wie die des Vorjahres eine internationale Erscheinung zu sein, denn die ausländischen Großstädte, so die britischen und schweizerischen, weisen noch geringere Sterblichkeit auf als die deutschen. Immerhin aber ergibt sich die auffällige Erscheinung, daß in einer Zeit, in der die bisher mächtigste Leuerungswelle bei uns einsetzte, am wenigsten Menschen gestorben sind. „Es ergibt sich also“, sagt Keesle, „das paradoxe Verhalten, daß die Sterblichkeit desto mehr sinkt, je mehr die Leuerung ansteigt. Diese Erscheinung kann nur damit erklärt werden, daß in der Gegenwart keine eigentliche Leuerung, sondern nur eine fortwährende Geldentwertung besteht, die wohl ein Einfluß auf die Gestaltung der Geburtenverhältnisse, nicht aber ein solcher auf die Sterblichkeitsverhältnisse ausüben kann, so lange die ökonomischen Verhältnisse der großen Masse sich der Geldentwertung anpassen.“

So weit die Ausführungen Keesles, welche die gerade im letzten Viertel des laufenden Jahres besonders stark in Erscheinung getretene Leuerung infolge der Geldentwertung noch nicht berückichtigen. Diese erhebliche Geldentwertung dürfte sich nur den ökonomischen Verhältnissen einer verschwindend geringen Zahl nach zeitgemäßen Bedürfnissen wohlhabender Begüterter anpassen. Die große Masse des Volkes kann sich nur durch Entbehrungen überwinden können, die der Gesundheit schädlich sind und in ihren verhängnisvollen Folgen sehr bald in Erscheinung treten dürften. Die Befürchtungen in dieser Hinsicht kamen denn auch in der Zeit in Berlin Ratgeberunden Besprechung der Regierungs- und Medizinalräte der preussischen Regierung zur Sprache. Es wurde vor allem darüber verhandelt, welche gesundheitlichen Maßnahmen die augenblickliche Ernährungslage erforderlich mache. Die Berichte wie die Ausfuhr beurteilten die gesundheitlichen Folgen der Ernährungslage außerordentlich ernst. Die durch die Leuerung bedingte Ernährungsbeschränkung trifft fast das ganze Volk. Dazu befindet sich ein nicht unerheblicher Prozentsatz, besonders der Rentner, Witwen usw., bereits in Hungersnot. Fälle von tatsächlich Verhungerten werden aus der letzten Zeit ausgemeldet. Außerdem werden auch jetzt wieder Fälle von Hungerkrankheiten im eigentlichen Sinne, wie 1917/1918 beobachtet.

Die Geschäftszeit an den Sonntagen vor Weihnachten. Gemäß Artikel 1 der Verordnung vom 5. Februar 1919 (Reichsgesetzblatt, Seite 176) ist am 10. und 17. d. M. für sämtliche Zweige des Handelsgewerbes eine Beschäftigungszeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags zu erzielen.

Die Wasserpreise und Gaspreise. Die bekanntlich nur für Kontrollmeter erhoben werden, wurden laut Bekanntmachung des Magistrats der Leuerung entsprechend ganz erheblich erhöht. Sie betragen z. B. für den laufenden Monat für den kleinsten Wassermesser 275 M. und den dreifach gemessenen 200 M. Trotzdem sind die Mieten im Verhältnis zu den Friedenspreisen noch verhältnismäßig niedrig, wenn man vom Anschaffungswert der Meter ausgeht. Denn während im Jahr 1914 für die Überlastung der

Messer noch 25 Prozent ihres Kaufpreises als Jahresmiete gezahlt wurden, werden jetzt nur 10 Prozent gefordert. Weiter macht der Magistrat bekannt, daß die Messermieten vom nächsten Monat ab im Voraus erhoben werden.

Höchstpreise für Kohlen. Der Magistrat läßt auf die im Anzeigenteil ercheinende Verordnung über neue Kohlenhöchstpreise aufmerksam machen.

Prämien für die Freimachung von Wohnungen. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats in unserer heutigen Ausgabe sind die Prämien für Freimachung von Wohnungen ganz erheblich erhöht worden. Anträge auf Gewährung derartiger Prämien werden bei dem Wohnungsamt, Wilhelmstraße 24/26 entgegengenommen.

Bezirksverwaltung. In der Sitzung des Landesausschusses vom 2. d. M. wurde die Landesbankdirektion ermächtigt, den Einsatz für Spareinlagen vom 1. Januar 1923 an auf 4 Prozent zu erhöhen und für Sonderfälle davon abweichende Institute festzusetzen. Ferner wurde, dem Vorgehen anderer Provinzen folgend, dem Landesbankdirektor die Dienstbezeichnung „Generaldirektor der Nassauischen Landesbank“ und den Direktionsmitgliedern (bisher Landesbankräten) die Dienstbezeichnung „Landesbankdirektor“ beigesetzt.

Futtermittelnot und Mischzuegung. Man schreibt uns: Die Einfuhr ausländischer Futtermittel ist durch das ständige Abgleiten der Markte fast zur Unmöglichkeit geworden. Die Erzeugung und Verwertung aller inländischen Futtermittel muß daher gefördert werden. Da sind an erster Stelle die Biertreber zu nennen, die nicht nur im Gegenstand zu der einheimischen Gerste, aus der sie gewonnen werden, ein außerordentlich proteinreiches Kraftfutter darstellen, sondern auch in großen Mengen der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Rechnet man mit nur 500 000 Tonnen Gerstentreibereinsatz für die Landwirtschaft in ganz Deutschland — im Jahre 1913 wurden mehr als 1 500 000 Tonnen Gerste verbraucht —, so ergeben diese 500 000 Tonnen Gerste außer ca. 30 Millionen Hektoliter Bier und ca. 250 000 Doppelzentner Malzkeimen, die ebenfalls ein sehr wertvolles Kraftfutter darstellen, 4 bis 4,5 Millionen Doppelzentner Biertreber. Bei einer Fütterung von 15 bis 20 Kilogramm Biertrebern je Tag und Kuh würde diese Menge rund 50 Millionen Fütterungs-Tagestunheiten ergeben. Bei einer Fütterung von Trodenreibern würde sich der Nutzeffekt ähnlich stellen. Prof. Dr. W. Böhl, ordentlicher Professor der Ernährungsphysiologie an der Universität Königsberg i. Pr., hat berechnet, daß in den kriegsarmen Kriegsjahren durch eine Zugabe von 5 Kilogramm Trodenreibern der Milchtrag um 5 Liter je Kuh und Tag hätte gesteigert werden können. Auch die Futterabfuhr der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ urteilt sehr günstig über die Verwendung von Biertreibern als Kraftfuttermittel für Kühe.

Wiesbadener Viehholmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag, den 7. Dezember. Aufgetrieben waren 27 Ochsen, 24 Bullen, 133 Kühe und Färsen, 201 Kälber, 191 Schafe, 187 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen blieb der mittelmäßige Gehalt überhand; Kleinvieh bei lebhaftem Geschäft gedrückt. In Preisen wurden notiert (je nach Qualität): Ochsen 270 bis 350 M., Bullen 250 bis 300 M., Färsen und Kühe 190 bis 250 M., Kälber 300 bis 420 M., Schafe 200 bis 280 M., Schweine 480 bis 670 M. Alles 1 Pfund Lebendgewicht.

Freiwillige Weiterversicherung in der Angehörigenversicherung. Bisher konnten Personen, welche nicht mehr angestellter Versicherungsmitglied waren, ihre Versicherung freiwillig fortsetzen, indem sie alljährlich wenigstens für 8 Monate den bisherigen Mindestbeitrag von je 1.60 M. selbst nach Berlin einzahlten. Ab 1. November d. J. genügt dies nicht mehr, da die Beitragsätze von diesem Tag ab bedeutend erhöht worden sind. Nähere Auskunft erteilt das hiesige hiesige Versicherungsamt, Marktstraße 1, 1. Stof. Die Versicherungsarten sind mitzubringen.

Frachtnachschuß für Weihnachtsbäume. Die Reichsbahn führt einen vom 7. bis 31. Dezember gültigen Ausnahmefahrt für Weihnachtsbäume ein, wonach die Fracht zu den Säcken der Bestimmungen der Klasse E. R. R. C. berechnet wird. Dies entspricht einem Frachtnachschuß von rund 30 Prozent.

Änderung des Landgerichtsbezirks Wiesbaden. Wie aus Berlin gemeldet wird, erteilt der preussische Staatsrat ohne Ausprache keine Zustimmung zu dem Gehörten wegen der Änderung der Landgerichtsbezirke Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Limburg.

Der erste Andreasmarkt hat den üblichen Verlauf genommen und auf den ihm zugewiesenen Straßen und Plätzen im westlichen Stadtteil den gewohnten Menschenhaufen gefunden. Auch der Regen (zum Andreasmarkt pflegt seit Menschengedenken immer Regenwetter zu herrschen) hat ansehnlich niemand abgehalten, den Überflutungen des Volksfestes maßlos nahe zu kommen. Besonders in den

Da fuhr der Doktor ungemütlich dazwischen. „Tu das Messer fort, verrückter Weinschlauch, oder ich...“

Aber der Sternberger ließ sich nicht abschrecken; er hielt die lange Klinge mit einer Gebärde, als wollte er einen Godel abstoßen. „Schwöre, Magister!“ gebot er dumpf, „oder ich hefte deinen staubgehorbenen Leib samt der unsterblichen Seele an die Wand!“

„Ich gehe schon“, begütigte Klemens zwischen Lachen und Ärger, „aber nun tu das Messer fort und geh zum Nieschen.“

Tiefbefriedigt ließ der Junker das Schwert wieder in die Scheide. „Ergo, ich soll' dir's schonend beibringen. Das hab' ich hiermit getan. Gut, daß du nachgahst, scheinheiliger Moch, es hatt' auch anders kommen können und dein Spiritus wäre entflattert. Den Humpen da nimmst du morgen abend mit. Gehabt euch wohl, ihr Jammerseelen!“

Und mit der Miene eines siegreichen Gladiators erhob er sich und polterte klirrend und rasselnd die Treppe hinunter.

Raum war sein Schritt verhallt, da drangen die Klänge einer Laute, die ein Lied begleiteten, zu dem offenen Fenster herauf. Der Magister fuhr zusammen und wurde erst blaß und dann rot.

„Also doch!“ murmelte er, „es ist... ist...“

Der Doktor verzog keine Miene. Gleichgültig betrachtete er seine blanken Stulpenstiefel.

„Es ist kein schönes Lied, meinst du?“ warf er endlich trocken hin, „aber es muß dennoch gesungen sein.“

„Nach mich nicht ganz zum Narren, Cyriacus.“ Der Magister atmete schwer. „Die ganze Stadt ist Zeuge dieses Schandspiels.“

Der Doktor strich an den Stulpen herunter. „Die ganze Stadt geht nicht an. Wäre der Sänger hier, so würde er sicherlich mit einem lateinischen Zitat antworten. Daß er nicht hier ist, ist meine Schuld. Ich habe ihn angestellt, vor der Senffertin den verliebten Rater zu spielen.“

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Schwere nicht in Betracht gezogen werden seien. Nach den letzten Mittellungen betrugen die Goldkosten 1800 Millionen jährlich, also 3.200 Milliarden Papiermark. Mehr als achtmal so viel als die gesamten Ausgaben des Reiches für seine inneren Bedürfnisse betragen, werden also dem Deutschen Reich allein für die Bekunastkosten zur Last gelegt. Diese besondere Belastung bedeute mehr, als Deutschland in Zahlen abzutragen in der Lage sei.

Als Rieker (D. Bst.) hielt in Übereinstimmung mit der Meinung des Finanzministers die Stabilisierung der Währung nicht für eine Frage rein finanzieller Natur. Aber gerade aus diesem Grunde dürfe man nicht auf eine Zwangsmaßnahme hinwirken, weil dadurch der Trieb zu einer definitiven Lösung gelähmt werde. Deutschland habe das Recht, eine Herabsetzung der Reparationen nach seiner Leistungsfähigkeit zu fordern. Dies sei im Verlaufe des Vertrags festgelegt. Auch müßten wir auf äußerste Beschränkung der Bekunastkosten drängen. Die unumgänglich notwendige Vorbedingung für die Stabilisierung der Mark bezeichnete der Redner auch die Herabsetzung der Kohlenlieferung.

Hr. Dr. Götthel (Dem.) meinte, der europäischen Öffentlichkeit und besonders den Franzosen müsse der ganze Sachverhalt der Bekunastkosten vor Augen geführt werden. Frankreich, das sich jetzt der Illusion hingabe, die ungeheuren Bekunastkosten könnten irgendwann einmal von dem ausgeglichen und völlig niedergeworfen werden, müsse sich abhalten, werde daran selbst zugrunde gehen.

Nach Schluß der Generaldebatte wurde der Nachtragssatz der allgemeinen Finanzverwaltung und des Reichswirtschaftsministeriums angenommen. Beim Nachtragssatz des Reichsfinanzministeriums wurde von der Position zur Bekämpfung der Betriebsmittel industrieller Unternehmungen des Reiches die Summe von 3 Milliarden Mark genehmigt.

Die Londoner Vorkonferenz.

D. London, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das englische Kabinett hat sich gestern mittags in der Downingstreet unter dem Vorsitz von Bonar Law versammelt. Alle Minister waren anwesend. Die Sitzung war den Punkten gewidmet, die auf der Londoner Konferenz zur Besprechung kommen sollten. Bonar Law hat den Ministerrat über den englischen Standpunkt zur Lösung der Reparations- und Schuldenfrage unterrichtet.

In englischen politischen Kreisen ist man über die Ankunft der amerikanischen Gesandtschaft von Brüssel, Berlin und Paris sehr erregt. Man hat die Ankunft der Gesandtschaft dahin aus, daß die amerikanische Regierung die Absicht hat, sich bei den Londoner Besprechungen vertreten zu lassen. Man weiß nicht, welches die Haltung der englischen Regierung einem solchen Schritt gegenüber wäre, erklärt aber bestimmt, daß Bonar Law sich aus nicht die Initiative ergreifen wird, um die amerikanische Regierung zu der Besprechung einzuladen.

Das Programm Poincarés.

W. T. B. Paris, 8. Dez. Das „Echo de Paris“ glaubt, über das Programm Poincarés, das er zu verteidigen gedenkt, folgendes sagen zu können:

1. Was den Ausgleich der Reparationszahlung und den der internationalen Kriegsschuld anbelangt, werde der französische Ministerpräsident zweifelsohne betonen, daß angesichts der Haltung Amerikas alle Pläne, die man hierüber entwerfen könne, rein theoretisch bleiben müßten. Die Gewährung eines unbegrenzten Aufschubs über eine Kompensation dieser Art sei nicht möglich, weil für den Augenblick eine formelle Verabreichung des Londoner Zahlungsplans außer Frage sei. So lange eben Frankreichs Gläubiger keinen Erlaß bewilligen, könne auch Frankreich seinem Schuldner die Lasten nicht vermindern. Es sei aber auch nicht wahr, daß die französische Regierung schon jetzt die Minimumsumme bestimmen könne, die Frankreich als die Verpflichtungen Deutschlands betrachten müsse. Im allgemeinen erkläre man, diese Summe betrage ungefähr 100 Milliarden Papierfranken, d. h. die Summe, die Frankreich für den Wiederaufbau zu bezahlen habe.

2. Bei dem augenblicklichen Stand Deutschlands und angesichts der Lage auf den verschiedenen Finanzmärkten könne man nicht daran denken, die deutsche Schuld durch internationale Anleihen zu mobilisieren. Man kündigt sogar als wünschenswert an, daß die deutsche Regierung in diesem Augenblick unfähig sei, die von Deutschland erhobenen Schatzscheine zu placieren. Aber man müsse den Tag überleben, an dem die Anleihen möglich würden, und Deutschland zu Reformen zwingen.

3. Aber, wer werde Frankreich für den guten Willen der Durchführung der Reparations- und Finanzreform in Deutschland einsehen? Das könne nur durch eine Bekunast des Ruhrgebietes geschehen, wodurch die mächtige, dort konzentrierte deutsche Industrie der französischen Regierung massenhaft werde. Die Bekunast des Ruhrgebietes könne man als ein schmerzhaftes Mittel bezeichnen.

(Fortsetzung.)

Der Hedenreiter.

Eine rheinische Schelmengeschichte.

Von L. vom Bogelsberg.

Amerikanisches Copvright 1921 by Carl Duncker, Berlin.

„Majori cedo, ich weiche einem Gewaltigeren“, sagte der Emeritus vergnügt, als er den Hedenreiter wichtigen Schrittes in die Stube treten sah und stülpte das Barett auf.

Der Sternberger nickte höflichsvoll gewährend und legte dem Gerippe seine Reitertappe auf das kahle Schädeldach. „Ihr könnt auch bleiben, Magister in spe“, meinte er gnädig, als der Erzieherloger zögerte, „es gibt mir ein kleines Gemisch. So Ihr aber kein Blut sehen könnt, verdrückt Euch von hinten.“ Da fuhr der Scholar schauernd in die Saiten. „Leidet muß ich nach dem Grundsatze verfahren: tuto hoc intristi, tibi omne est excedendum. Gehabt Euch wohl, vielele Herren!“ Pfeisend polterte er die Treppe hinunter.

Der Junker warf einen unheilswangeren Blick auf die zwei in der Stube Gebliebenen, setzte den leeren Humpen des Hauses Sebalus auf den Tisch, zog sich einen Stuhl so vor den Magister, daß dieser nicht entweichen konnte und ließ sich mit einem Wumps auf des Lederkissen fallen. Dann stellte er den Degen steil zwischen die weitgespreizten Beine, umfaßte den Korb mit beiden Händen und ranzte dumpf drohend den Magister an.

„Mordmörder!“

Der Doktor fuhr ordentlich zusammen. „Laß die harten Expressionen, Sternberger“, mahnte er begütigend, „ich laß dir auch eine Ranne holen.“

„Laß die Schwartel!“ gebot der Hedenreiter voll Selbst, „der Suff ist abgetan!“

Cyriacus hielt sich vor Staunen an den Stuhllehnen. „Was wann, Sternberger? Rappelt dir's in deinem Knielein oder laßt dich das Amt eines Säulenwärters?“

„Unterbrich das Verhör nicht, insamerger Pfasterkasten!“ donnerte der Sternberger und stieß die Klinge mit wütendem Geräusch gegen den Boden. Und sich wieder an den sprachlosen Magister wendend, wiederholte er mit Grabesstimme: „Mordmörder! Du hast den ehrenhaften und kunstreichen Herrn, Herrn Franz Anselm Sebalus erschossen...“

„Sternberger, bist du ganz und gar übergeschnappt?! Sintermalen ich nicht annehmen kann, daß du angesichts deiner Leistungsfähigkeit im bibamus schon jetzt einen lügen haßt“, fragte Klemens, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt.

„Giftwurm!“ rasselte der Sternberger von neuem los, „wilst du leugnen, nachdem es mir seine Tochter selbst auf dem Sternberger unter die Nase gerieben?! Ihr Vater soll es freilich nicht wissen, hat sie gesagt, es war ein Geheimnis. Was ich dir hiermit kund und zu wissen tue.“

Die beiden atmeten auf. Der Chirurgus warf dem Trauerboten einen innigen Blick zu und deutete mit dem Finger auf die Stirn. „Sternberger“, mahnte er, „du redest wie ein Kalb von sechs Jahren — der Herr Sebalus soll nicht wissen, daß er tot ist?“

Die Frage brachte den Hedenreiter aus der Fassung; aber bald war er wieder auf der Höhe. „Macht mich doch nicht tr, ihr Teufelchen — er lebt zwar noch zur Stunde, aber wenn dieser nebelgraue Rechtsverdreher bis morgen abend sechs Uhr nicht bei ihm gewesen ist, dann stirbt er aus Wut, der Herr Sebalus. So hat's die Jungfer Beate gesagt, und die muß es wissen.“

Er schielte nach dem eigentlichen Empfänger der Unglücksbotschaft, aber der Magister schüttelte zu dem verworrenen Satz nur den Kopf. Und damit erkannte der Sternberger, daß seine flug angelegte Diplomatie ehend zuschanden werden wollte. Darum tat er wie weiland der große Alexander mit dem bewußten Knoten: er zog blank.

„Magister“, sagte er gemessen, „wilst du morgen abend um sechs Uhr den wohlledigen Herrn Sebalus vom Tode erwecken?“

Erstellung der Schriftleitung 12 bis 1 Mrk.

BATSCHARI bringt
handgemachte **CIGARETTEN**
in höchster Vollendung.

18

S
P
I
E
L
E

Spielwarenhaus Wiegel & Co.

Kl. Burgstr. 1 • WIESBADEN • Fernruf 1552

Spezialgeschäft erstklassiger und feiner Spiele und Spielwaren.

S
P
I
E
L
E

Das billigste Geschenk

Ist bei der heutigen teuren Zeit eine Photographie oder eine Vergrößerung. Trotz steigender Teuerung sind wir in der Lage, für verhältnismässig wenig Geld ein gutes haltbares Bild sowie Vergrößerung zu liefern. — Unsere werten Kunden bitten wir schon jetzt wegen ständiger Preissteigerung, uns mit Weihnachts-Aufträgen beehren zu wollen. —

SAMSON & Co. 44 Kirchgasse 44
Parterre.

Photo-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt m. billigen Preisen.

Gegenüber M. Schneider.

Wir bringen nochmals eine Anzahl

Damen-Samthüte

zu dem billigen Preis von 1800.—, darunter reizende Modelle. — **Großer Gelegenheitskauf in Pelzen.** Ein Seal-Elekt.-Schalkragen mit Muff, neu, 18000.—

Geschw. Hauck

Hellmundstr. 52, 2, nahe Emser Str.

Etagengeschäft

Bestückte Bettbezüge
Kopfkissenbezüge in vielen Ausführ.
Schlafdecken und Betttücher
Frottierwäsche
Damen- und Kinder-Strümpfe
in Wolle und Baumwolle
empfehle zu zurückgesetzten Preisen.

Rudolf Schwarz
Marktstraße 12,
I. Etage.

Etagengeschäft

Seidene Strümpfe

mit feinsten Fäden sowie reguläre Seiden- u. Seidenflor-Strümpfe in allen modernen Farben zu billigen Preisen.

Etagen-Geschäft B. Guttschein, Kirchgasse 49, 1. Et.

Scheckfälschung

Unbedingten Schutz dagegen durch

Janus-Scheckschützer.

Verbreitung und Lager

„Hansa“-Büro-Einrichtungshaus

Bahnhofstr. 8. G. m. b. H. Fernruf 4992.

Lassen Sie

schon jetzt leere Parfümfiaschen mit meinem Spezialparfüm nachfüllen. Sie sparen — bestens verdient — viel Geld.

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9.

Alles wieder da!!

la Rind-, Ochsen-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch

ebenfalls Lunge, Leber, Niere usw.

Gebührte Kalbfleische der Rind. 200 M.

Groß-Metzgerei Hirsch

61 Schwalbacher Str. 61. Telefon 6347.



Prima junges

fettes Pferdefleisch

frisches Hackfleisch
verschiedene Wurstsorten
empfiehlt

Karl Capito, Waldstraße 88.



Nicht veräumen!

Bayer. Waldhase

A. Rind. 400 M. im ganzen.
Salendrat. Rind. 440 M.
Salendrat. Rind. 440 M.
Salendrat. Rind. 440 M.
Haseuragout. — Prima
ig. fette Tauben. Gänse.
Sehr hohe Bezahlung.
Kaufe Salendrat. Rind.
u. Kaninchenfleisch.

Karl Petri,
nur 26 Frankenstraße 26,
im Hofe.



Strickjaden
Jumper
Machinen- u. Handarb.
unter Fabrikpreis.
Viele felder Wäldelauer.
Wäldelauer 28. 1.
neben der Sonatone.
Telephon 6242.

Glandesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 4. Dez.: Rind Rudi Schult,
8 J.; Rind Wilhelm Schult,
1 J.; Privatier Emilie Die-
tinger, 63 J.; Invalide Jakob
Reichmann, 77 J.; Invalide
Wilhelm Schmidt, 78 J.; Witwe
Karoline Schneider geb. Schaus,
82 J.; Gertrude Henderl, ohne
Beruf, 63 J.; Ehefrau Bertha
Schäfer geb. Sondermann, 46 J.;
Witwe Anna Schöler geb. Koll,
49 J.; — 5. Rind Katharina
Reichmann, 1 Monat; Gicht.
Arbeiter Richard Röhmer, 21 J.;
Rind Leopold Petzsch, 2 J.;
Rind Ingeborg Weber, 2 J.;
Hilfskote Georg Dies, 41 J.;
6. Privatier Georg Kraus, 87 J.

Braunkohlen

rheinsche gefasste,

abzugeben.

Ständige Abnehmer

oder geeignete

Vertreter gesucht.

Angeb. u. F. G. B. 8911

a. Rudolf Wöhr, Frankfurt a. M.

187

Erfinder

sucht Verbind. mit Ausl.
an Vert. von Erfind.
Ansch. an S. Zubrod.
Waldstr. 1. S. Parfümer-
str. 28.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Waldstr. 28. — Freitag,
abds. 4.30 Uhr. Sabbat,
morgens 9. nachm. 3.
abds. 5.15 Uhr. —
Wochentage, morg. 7.30,
abds. 4.30 Uhr.

Mit Israelitische Kultus-
gemeinde. — Synagoge
Friedrichstr. 33. Freitag,
abds. 4 Uhr. Sabbat,
morgens 8.30 Uhr. Vor-
tag 10.30 Uhr. nachm.
3 Uhr. abds. 5.15 Uhr.
Wochentage, morg. 7.15,
abds. 4 Uhr.

Talmud Thora. Verein.
C. B. Al. Schwalbacher
Str. 10. — Sabbat-
Eingang 4 Uhr, morgens
8.30 Uhr. Mincha 4 Uhr.
Ausgang 5.15 Uhr. —
Wochentage, morg. 7.30,
Mincha u. Maariv 4.30.

Zurück.

Dr. Liese.

Korbmöbel

aller Art in Beddigröße.
Weiden,
eigene Anfertigung, empf.
J. Mohren, Römerberg 9.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etui,
Portemonnaies in größter Auswahl.
A. Leichert, Faulbrunnenstr. 10.

Geschlechts-

Haut- u. Frauenleiden, Blutuntersuchungen usw.

Urolog. Moritzstr. 52 (Parterre)
Von 11—1 u. 6—7 abends. Sonnt. 11—1.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem
Heimgang unfrei Liebden, unvergesslichen Entschlafenen, ins-
besondere für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumen-
spenden, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Familie Mugele

Karlstraße 44.

Nach längerem Leiden verschied sanft infolge Herzschlags heute
vormittag, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Schell

Schlossermeister

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Schell, geb. Saueressig.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1922.

Bagemannstraße 15.

Die Feuerbestattung findet Montag, d. 11. Dezember, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidbesuchen und Blumen-
spenden bittet man abzusehen.

Donnerstag morgen, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, entfällt
nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe,
gute Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Elisabeth Rühn

geb. Müller.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Rühn, Schlossermeister.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1922.

Höckerstraße 17.

Die Beerdigung findet am Samstag,

vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Trauerhalle

des alten Friedhofes, Platter Str., aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere geliebte, treuorgende Mutter

Anna Haenel von Cronenthal

geb. Keuffel,

ging heute im fast vollendeten 89. Lebens-
jahre, infolge Herzlähmung, zur ewigen
Heimat ein.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Marga von Seebach,

geb. Haenel von Cronenthal.

Günther Ritter Haenel von Cronenthal,

Oberst a. D.

Wiesbaden (Adolfstr. 16), den 6. Dez. 1922.

Die Bestattung findet Samstag, den 9.,

vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Portal des Nordfried-
hofes aus statt; die Trauerfeier Freitag,

abends 6 Uhr, im Hause.

Am 6. Dezember verschied in München-Gladbach nach kurzem Leiden

Herr Obermonteur

Karl Zindt.

Der Verstorbene war der älteste Obermonteur unseres Betriebes, dem
er durch treue Hingabe bis zum Tod, 35 Jahre, förderlich gedient hat.
Mitten aus der Arbeitstätigkeit heraus riß ihn eine ernste Operation, die
trotz anfänglicher Erfolge nicht rettend wirken konnte.

Wir verlieren in ihm einen praktischen Mitarbeiter, dessen bleibende
Verdienste dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken innerhalb der
gesamten Firma sichern werden.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vorm. C. Buchner.

Neues aus aller Welt.

Verhaftete D-Zugräuber. In Halle wurde von der Kriminalpolizei ein internationales Gaunerpaar verhaftet. Es handelt sich um eine Frau aus Amsterdam und den Vater Johann v. Singer aus Weimar. Beide haben namentlich in D-Zügen ihre Räubereien ausgeführt. Man fand bei ihnen drei Koffer mit leeren Stubs von Schmuckstücken.

Die Volkshaus Leipzig-Magdeburg elektrisch. Am 12. Dezember werden die Fahrleitungen der elektrischen Zugfahrungsanlage auf dem Streckenabschnitt Dessau-Magdeburg unter Spannung gesetzt werden. Damit ist die ganze Bahn Leipzig-Magdeburg elektrifiziert. Es handelt sich um die größte elektrische Volkshaus Deutschlands.

Wucher mit Schanden. Das Wuchergericht München hat gegen den Generaldirektor Rosenberg vom Schuhhaus Romeo u. Co., A.-G., und den Prokuristen Heimann einen Haftbefehl erlassen, auf Grund dessen die Festnahme erfolgte. Der Hauptbeschuldigte ist Direktor Rosenberg. Die Erhebungen sind sehr umfangreich und der Staatsanwalt beschäftigt, den Fall vor dem Wuchergericht zur Verhandlung zu bringen. Das Schuhhaus Romeo soll angeblich große Mengen Schuhwaren zurückgehalten haben.

Ein Milliarden-Schmuck gestohlen. Der Kölner Kriminalpolizei gelang es, einen internationalen Hotel-Diebstahl zu verhaften, der einer Dame in einem Hotel in Italien einen Schmuck im Werte von über einer Milliarde geklaut hatte. Der Schmuck konnte von der Kölner Kriminalpolizei beschlagnahmt werden.

Metallversteckungen in Duisburg. In einem der bekanntesten deutschen Hüttenwerke in Duisburg verfiel ein mit der Beaufichtigung des Metalllagers beauftragter Meister gemeinlich mit einem Kumpfermeister den gesamten Metallvorrat des Werkes im Werte von rund 7 Millionen Mark. In der Angelegenheit sind mehrere angelegene Bürger Duisburgs verwickelt.

Silberdiebstahl in einem lässlichen Schloß. Das Schloß des Freiherrn v. Jülich in Retha bei Leipzig ist von Einbrechern heimlich durchsucht worden. Es wurde Silbernes Tafelgerät und Gebrauchsgegenstände im Gesamtwerte von über drei Millionen Mark geraubt.

Mord an einem Bahnwärter. Aus Kassel a. d. Leine wird gemeldet: Auf dem Haltebahnhof Frieden a. d. Leine wurde von Ruffern ein Bahnwärter ermordet. Nach Möglichkeit sollen abgeholt oder tadellos die Leichen wieder aufgefunden werden. Der Verleumdungsband hat ein Abkommen getroffen jenseits billiger Beschaffung von Pflanzen.

Schweres Flugzeugunfall. Wie aus Straßburg berichtet wird, stürzte in der Nähe von Franzenshöhe, unweit der Straßburger Flugzeugfabrik, ein mit 4 Personen besetztes Flugzeug aus 300 Meter Höhe in die Ähre. Das Flugzeug war 1 1/2 Stunden vorher zu einem Probeflug aufgestiegen. Ein Dampfer sollte zur Unfallstelle und legte ein Boot aus, konnte jedoch niemand mehr retten. Auch der auf Dänholm stationierte Reichswasserflugzeug entsandte ein Boot. Mittags wurde der Dampfer „Herta“ mit Hebelkränen zur Unfallstelle geschickt. Ein Leier konnte bisher geborgen werden.

Ein Zug durch den Sturm zum Entgleiten gebracht. In der Nähe von Vitznau hat der Sturm einen Zug zum Entgleiten gebracht. Die vier letzten Wagen des Zuges wurden umgeworfen. Die Reisenden kamen mit leichten Verletzungen davon.

Gefährliche Wägen aus einem Schloß. In Siebenbrunn wurden fünfzig Wägen verhaftet, die aus einem Schloß früherer ungarischer Jünger und Zwangskolonisten herstellten. Das Gold kauften sie zu sehr billigen Preisen von Arbeitern der Graber-Gesellschaft und verkauften die fertigen Wägen an der Börse. Die Nachzahlung war außerordentlich gering.

Für 30 Millionen gefällte Scheds. Anton Sarbu, ein höherer Beamter der „Centrala Bancilor Populare“ in Bukarest, wurde wegen bedeutender Schedsfälschungen verhaftet. Er hat auf die Nationalbank in Bukarest 1,735 Millionen Lei (mehr als 50 Millionen Mark) in falschen Scheds gezogen und das Geld einfallen lassen. Sarbu galt als Mann von großem Vermögen. Die Untersuchung ergab, daß Sarbu schon einmal wegen Vertrauensmißbrauches zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war.

Der Tod bei der Trauung. Wie aus Budapest gemeldet wird, ereignete sich auf dem dortigen Standesamt ein tragischer Zwischenfall. Der Redakteur eines Budapesters Sportblattes, Alexander Jeges, war mit seiner Braut vor dem Standesbeamten erschienen, um sich trauen zu lassen. Der Beamte wollte eben die vorgeschriebenen Formeln an das Brautpaar richten, als sich Jeges ans Herz griff und tot zusammenstürzte. Ein Herzschlag hatte seinen Leben ein Ende bereitet.

Ein merkwürdiger Verbrecher hält seit einigen Tagen das Verkaufspersonal eines großen Pariser Warenhauses in Atem. Es vergeht in diesem Etablissement kaum eine Viertelstunde, ohne daß sich, wie der „Figaro“ berichtet, irgend eine Verkäuferin plötzlich gekränkt fühlt. Eine Untersuchung ergab, daß Duhende der jungen Damen an den Hüften und im Rücken kleine Wunden aufwiesen, die von Nadelstichen her zu sein schienen. Offenbar handelt es sich um irgend einen verbrecherischen Narren. Eigenartig ist, daß es der Polizei nicht gelang, den Attentäter ausfindig zu machen.

Eine wohlgemeinte Warnung. Auf einem überseeischen Dampfer der Cunard-Linie, die von New York nach Liverpool ging, fand sich ein von einem Reisenden herübergebrachter gefährlicher Gegenstand vor: „Der Gentleman, der mit mein Sicherheitszettelmesser und meinen Pistol gekauft hat, wird gebeten, mit dem Messer vorsichtig umzugehen, denn ich habe ihm gewünscht, er möge sich damit den Hals abschneiden.“



Blitzmoed

Seifenpulver von hervorragender Schaum- und Reinigungskraft

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-RHEINAU

Höchstpreise für Kohlen.

(Ruhr- und Eschweiler-Produkte.) Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September u. 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 u. 728) werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

Mit Wirkung ab 1. Dezember 1922

Beladene Kohlen . . . je Ztr. ab Bahnlager 2220 Mk.	
Stadtkohlen	2537
Koh I, II, III	2638
Koh IV	2533
Echtholz I, II	2796
Anthrazit II	2985
Anthrazit III	2801
Effektivholz I, II	3237
Steinkohlenbriketts	338
Wiesereis I, II	2859
Effektivholz I, II	3167
Effektivholz III	3000
Gaslof	3013
Steinkohlenbriketts	1452

Zu den ab Bahnlager geltenden Preisen kommt bei Abholung vom Stadtkreis ab 7. Dezember ein Zuschlag von 30 Mk. je Zentner hinzu.

In offener Ladung, frei an das Haus geliefert, werden berechnet wie bisher:

nach Zone 1 je Zentner 100.— Mk.	
2 " " 105.— "	
im End frei Keller:	
nach Zone 1 je Zentner 105.— Mk.	
2 " " 110.— "	

Etschbestimmungen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Freizeichner vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Gleichzeitig wird unsere Verordnung für Kohlen vom 23. November 1922 aufgehoben. F300

Wiesbaden, den 7. Dezember 1922.

Der Magistrat. — Preisprüfungsstelle.

Öffentliche Mahnung zur Entrichtung von Umsatzsteuer

für die Kalenderjahre 1921 und 1922.

Steuerschuldige, denen bis zum 20. Nov. 1922 einhundertfünfzig Prozent der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921 zugewiesen worden ist, ohne daß die Zahlung geleistet haben, sowie diejenigen, welche nach keine Vorauszahlungen für das 1., 2. und 3. Kalendervierteljahr 1922 entrichtet haben, werden hiermit ermahnt, die Steuerrückstände nebst den aus demselben entstehenden Verzugszinsen bis zum 20. Dezember 1922 an die Finanzämter hier, Adolfsallee 25, zu entrichten.

Bei Zahlung auf barerlosalem Wege oder durch die Post (Postkontokorrento Frankfurt am Main Nr. 29324, Reichsbankpostkonto) muß der Betrag mindestens an dem oben genannten Tage der Barzahlung portofrei zugewiesen werden.

Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffentlichen Mahnung noch nicht gezahlten Steuerbeträge ist die Steuer nicht aufzuheben, sondern die Mahnung ist zu befolgen.

Die Steuerbeträge bis zu 200 Mk. . . . 1.— Mk.
von mehr als 200—500 Mk. . . . 1.20 Mk.
von mehr als 500—1000 Mk. . . . 1.60 Mk.
für jede weiteren ansehnlichen 1000 Mk. je 1 Mk. mehr.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922. F310

Finanzamt Wiesbaden.



W. & E. Kirchhan

WIESBADEN

10 Hochstättenstraße 10

Telephon 3141

empfiehlt

Gaggenauer Kohlen- und Gasherde

Öfen verschiedener Systeme

Ofenschirme — Kohlenkasten.

Die rechte Weihnachtsfreude



bereitet das Geschenk, das mit Sorgfalt gewählt, bleibenden Wert hat für Leben und Beruf.

Stahlwaren

erfüllen diese Bedingungen und lösen immer große Freude aus. Gut u. fachmännisch beraten werden Sie bei



A. EBERHARDT jr., nur Faulbrunnenstraße 6.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg-New York.

Passagierdampfer:	
Doppelschraubendampfer	"Manchuria" . . . 16. Dez.
Doppelschraubendampfer	"Mongolia" . . . 30. "
Doppelschraubendampfer	"Minnekahda" . . . 6. Jan.
Doppelschraubendampfer	"Manchuria" . . . 20. "
Doppelschraubendampfer	"Mongolia" . . . 3. Febr.
Doppelschraubendampfer	"Minnekahda" . . . 10. "
Doppelschraubendampfer	"Manchuria" . . . 24. "
Frachtdampfer:	
Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston	
Hamburg-Philadelphia usw.	

Ankunft erteilen: F46

American Line

Hamburg, Börsenbrücke 2,

oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Prämien für Freimachung von Wohnungen.

Die für Freimachung von Wohnungen zahlbaren Prämien sind ab heute wie folgt erhöht worden:

für eine 1-Zimmerwohnung nebst Zubehör bis zu 12000 Mk.	
für eine 2-Zimmerwohnung nebst Zubehör bis zu 18000 Mk.	
für eine 3-Zimmerwohnung nebst Zubehör bis zu 24000 Mk.	
für eine 4- u. 5-Zimmerwohnung nebst Zubehör bis zu 30000 Mk.	
für eine 6- oder mehr Zimmerwohn. nebst Zub. bis zu 36000 Mk.	F300

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Der Magistrat.

Betr. Wassermesser- und Gasmessermieten.

Soweit noch Messermieten erhoben werden — je ein Trinkwasser- und ein Abwasser- und ein Gas- und ein Wassermesser für jeden Haushalt sind bekanntlich mietfrei — werden vom Verbrauchsmonat Dezember d. J. ab für die Benutzung der Messer statt der bisherigen Sätze 10 v. H. ihres jeweiligen Preises als Jahresmiete in Monatsraten erhoben.

Vom Verbrauchsmonat Januar 1923 ab sind die Messermieten im voraus zu zahlen. F300

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten für die Wohnhaus-Neubauten Niederwaldstraße 16 und 18 sollen vergeben werden. Unterlagen können bei uns für 100 Mark bezogen werden. Angebotsöffnung am Montag, den 18. Dezember 1922, vormittags 9 Uhr. F300

Städtisches Hochbauamt.

Turngesellschaft Wiesbaden. J. P.

Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Samstag, den 9. Dez. 1922, abends 9 Uhr pünktlich, im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1921/22. 2. Wahl von drei Rechnungsprüfern. 3. Neuwahl von vier nach § 15 der Statuten ausstehenden Vorstandsmitgliedern. 4. Feststellung des Voranschlags für das laufende 44. Geschäftsjahr 1922/23. 5. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. 6. Mitteilungen. F294

Der Vorstand. Eduard Sanjohann, Vorsitzender.

Postpakete

versichert man am besten und billigsten durch Kauf von Brief-Postkarten des

Süddeutschen Mond.

Paketarten bis 50 000.—	kosten 2.—	pro Tausend
" " 200 000.—	" 2.50	"
" " 500 000.—	" 3.—	"
" " 1 Million	" 3.50	"

Pakete bis 300 000.— brauchen nicht versichert zu werden.

Veränderungsbüro Adolfsallee

Adolfsallee 28. Fernsprecher 882.

Wo kaufe ich ein
praktisches

Weihnachts-geschenk?

Im

Schuhhaus Frey!

Faulbrunnenstraße 5.

Inh. Jul. Frey

Faulbrunnenstraße 5.

Bevor Sie Ihren **Bedarf** decken, **beachten** Sie bitte meine **Schaufensterauslage**.

Bekanntmachung

Betreffend das Kraftfahrzeugs-Führwesen.

Als Ergänzung der Polizeiverordnung für das Öffentliche Führwesen vom 4. 4. 12 wird mit Zustimmung des Magistrats folgendes angeordnet:

1. Alle bisher über Fahrweise erlassenen Bekanntmachungen werden aufgehoben.
2. Auf die im § 91 festgesetzten Fahrweise für Groß- und Kleinautos wird ein Zuschlag von 2406 Prozent erhoben; der Führer ist also berechtigt, das fünfundzwanzigfache des von der Taxameteruhr angezeigten Friedenspreises zu fordern. Bis zur Umstellung der Taxameteruhren der Großautos auf die Grundtaxe von 20 Mk. ist der Führer berechtigt, das hundertfache des von der Taxameteruhr angezeigten Friedenspreises zu fordern.
3. Die im § 91 festgesetzte Taxe 1 für Großautos wird vorübergehend außer Kraft gesetzt. Die darunter ausgeführten Fahrten werden nach Taxe 2 ausgeführt.
4. Auf die im § 91 unter Groß- und Kleinautos aufgeführten Zuschläge werden ebenfalls die für die Fahrweise festgesetzten Zuschläge erhoben.
5. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922

Der Polizeipräsident, *gen. Krause*.

Verein für Kleingartenbau

Wiesbaden u. Umgebung, C. V.

Durch Beschluß der Hauptversammlung wurde der Beitrag für 1923 auf M. 160.— festgesetzt, zahlbar bis 1. Februar 1923 auf *Kontokorrent-Konto* Frankfurt a. M., Nr. 23823. Für Entlassenen durch Voten und f. d. M. 30.— zu entrichten. Der Vorstand.

Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Am Montag, den 11. Dezember cr.,
morgens 9½ Uhr anfangend, versteigern wir aufolge
Auftrags in unseren Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1. 1 fast neue mod. Mahag.-Schlaf.-Einr., besteh. aus: 2 Betten mit 12 Einlagen, dreiteilig. Spiegelschrank mit oval. Facettenspiegel. Mahag. tolierte Pantoilette, 2 Nachtsch. 1 Sessel und 2 Stühlen.
2. 1 schwarze Herrnzimmer-Einrichtung.
3. 1 Partie Pelze, als: 1 moderner fast neuer Seal-Damenmantel, 1 Damenschultermantel mit Pelzfutter, 1 Pelzfutter, 1 Muff mit Krause, diverse Krassen.
4. 1 schwarzer Flügel von Mand; ferner: 1 Kuch.-Schreibstisch, 1 Sofa, Kuchbaum-Schreibtisch, ovale u. viereck. Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Kommode, Steiners Patent-Kinderbett, 1 kompl. Bett, ein. Palmständer, Einlagen, Blumentisch, 1 sehr schöne Bronzestatue, schwere goldene Herren-Sav.-Uhr, gold. u. silb. Schmuckgegenst., Kinderspielsachen, als: 1 prachtvolle Puppenstube mit kompl. Einrichtung, 11 Eisenbahn, Volkswagen, Schaufelstern, Schlittschuhe, Farbfaden, 1 Gartenschlauch mit Wasser, 2 Rohrer, Christbaumst., Schirmhänder, Wärmflasche, Kuchentisch, Diwan und Bettdecken und vieles mehr.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung: Samstag, den 9. Dezember, während der Geschäftsstunden.

Kojenau & Wintermeyer

beedierter Taxator und beedierter Auktionator.

Große Auktionskabinen Wiesbaden.

Telefon 6584. 3 Marktplatz 3. Telefon 6584.

Nur großes Unternehmen

Aino, Varietés, Kabarett, mögl. mit Grundstücken in nur großen Badeorten, Winterkurorten und Großstädten zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten erbeten an Alfred Löwenthal, Berlin W. 30, Rosenheimer Straße 23. F 87

Gewerbetreibende

treten in die Glasversicherung auf Gegenseitigkeit für Wiesbaden und Umgebung ein. Erparung hoher Verwaltungskosten. Leistung der Glasversicherung ohne jede Verzögerung und Schilke sind die Vorteile unserer Versicherung. Anmeldung und Auskunft bei Seyb, Rheinstraße 101.

Kristallpalast

Das elegante Lichtspielhaus

Große Empfangshalle

Schwalbacher Str. 51. Tel. 229.

Ab Freitag, 8. bis inkl. Donnerstag, den 14. Dezember 1922:

Zwei Weitschläger!

Das große internationale Drama:

Der Gaukler v. Paris

von Ernst Klein u. Herbert Lewandowski in 6 Akten.

Hauptdarsteller:
Carl de Vogt | Cläre Lotto
Fritz Beckmann | Toni Tetzlaff
Schröder-Schram | Dora Bergner
Berthold Rosé | Lisa v. Marton.

Großstadt-Komödie

Die Konfektionspuppe

von Walter Wassermann u. Martin Hartwig in 5 Akten.

Hauptdarsteller: Esther Carens, Hugo Fink, Frieda Richard, Eduard von Winterstein, Josephine Dora, Gerhard Ritterband, Verstärktes Orchester.

Beginn der Vorstellungen 3½, 5½ u. 8½ Uhr.

Großer Andreasmarkt-Rummel.

Kristall-Tanz-Palast.

Tino-Wolt-Jazz-Band.

Die Wiesbadener Lieblinge.

Fahrräder

Reparaturen und all. Zubehör.
Wind, Herrngartenstr. 6.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Adelheidstraße:

Rehmann, Ecke Adolfsallee.

Adolfsallee:

Groß, Ecke Goethestraße.

Albrechtstraße:

Krause, Albrechtstraße 34.

Bahnstraße:

Gieh, Rheinstraße 27.

Vertramsstraße:

Brinz, Ecke Leonorenstraße.

Bismarckring:

Loth Nachfolger, Ecke Vordstraße.

Bleichstraße:

Schott, Ecke Hellmündstraße.

Bücherstraße:

Preis, Bücherstraße 4.

Dambachstraße:

Sendrich Nachf., Ecke Kapellenstr.

Dogheimer Straße:

Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Faulbrunnenstraße:

Bierich, Faulbrunnenstraße 3.

Feldstraße:

Schwend, Feldstraße 24.

Steinstraße:

Stein, Steinstraße 10.

Göbenstraße:

Enders, Göbenstraße 7.

Preis, Bücherstraße 4.

Seelenstraße:

Dorn, Seelenstraße 22.

Groß, Wehrstraße 9.

Hermannstraße:

Fuchs, Hermannstraße 12.

Jäger, Ecke Hellmündstraße.

Hirschgraben:

Müll, Steinstraße 6.

Ulm, Wehrstraße 51.

Jahnstraße:

Maus, Jahnstr. 2, Ecke Karlstraße.

Größe, Jahnstraße 40.

Kaiser-Friedrich-Ring:

Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Größe, Jahnstraße 40.

Kapellenstraße:

Sendrich Nachf., Dambachstr.

Walhalla

Bruno Kastner

in seinem neuesten

Filmwerk

„Wenn die

„Maske fällt“.

Film - Schauspiel in

6 Akten mit

Bruno Kastner

Lia Eibenschütz

Edith Meller.

Schwarzwaldkinder

Fünf lustige Akte aus

der Heimat d. Schwarz.

Tannen.

Regie: Leo Peukert.

Kinephon-Theater.

Tausendstr. 1, n. h. Kochbr.

Die Bardame

Filmroman in 5 Akten

mit Xenia Dessi und

Paul Hartmann.

Verlogene Moral.

Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Marija Leiko.

A. 1. 4, Sonntags 3 Uhr.



„Eine Preisverleihung von bequemen
Musikinstrumenten von
200 Mk.
Kredit b. Nachzahlung.“

Andolinen, Laute, Gitarren, Violinen etc., Sprech-

apparate u. Platten, Grammophone, Phonographische Apparate etc.

11. Katalog A gratis u. frei.

Walter H. Gartz, Postfach 607 A, Berlin S. 42.

„Rodina“

Erstes russ.

Weinrestaurant

Mauritiusplatz 1.

Bekannt für gute Küche u. ff. Weine.



Drucksachen

In Verbindung mit Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ sind das beste Propagandamittel für geschäftliche Zwecke, weit billiger als jedes andere Mittel, das einen gleichen Erfolg verspricht. Annahme von Druckaufträgen jeder Art und jeden Umfangs im Druckerei-Kontor Schalterhalle links

L. Schellenberg's Buchdruckerei
Wiesbaden, Tagblatt-Haus

Simplicissimus

Künstlerspiele

Gastspiel

Gustav Jacoby

sowie das große aus-

erlebene Dezember-

Programm!

Anfang 8 Uhr abends.

Souper ab 7 Uhr

der besten Küche.

Trotadero - Tanzpalast

1. Etage

PROF. RENÉ-JAZZ-BAND.

Tanzvorführungen.

Ta. 1029 Webergasse 37

Wiesbaden.

Thalia.

Erstaufführung:

Frou-Frou.

Gesellschafts-Drama

in 5 Akten,

frei nach Meilhac und

Halévy.

In den Hauptrollen:

Helga Molander, Marg.

Schön, W. Diegelmann,

Robert Scholz.

Ferner:

Der Boxer a's

Schutzengel.

Lauspiel in 2 Akten.

Anfang 3 Uhr.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Samstag, 9. Dezember.

Belaufohobenem Abonnement.

Cavalleria rusticana.

Oper von Pietro Mascagni.

Santuzza Edith Maerker

Turiddu Galt

Lucia, seine Mutter Galt

Alfio Pic. Galt-Mittel

Gola, 1. Frau Sigrid Johansen

Gine Bianchi Paula Reg

Der Bajazzo.

Drama in 3 Akten. Dichtung

und Musik von R. Leoncavallo.

Canio Fritz Scher

Redda, sein Weib Th. Müller

Lenio G. H. Weber

Beppo, Komdiant G. H. Weber

Elvira, Bauer Carl Röder

Erster Bauer G. H. Weber

Zweiter Bauer Hans Schab

Musikal. Leitung: Dr. K. Tannert.

Nach „Cavalleria rusticana“

2. Minuten Pause.

Anfang 7. Ende gegen 10 Uhr.

Alteins Haus.

(Alteins-Theater.)

Samstag, 9. Dezember.

1. Vorstellung Stammtische

Garten der Jugend.

Mädchenkomödie in 4 Akten von

Th. Rittner.

Röhl August Rombe

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel

Röhl Thilo Hummel